

bricht, wird, wenn man das ungekochte Mineralwasser darüber schüttet, gelb, dann dunkelroth, ja zuletzt selbst schwarz. Nachdem setzt sich in den Kessel ein grauer Schlamm zu Boden, der aber durch fleißiges Umrühren, so weit es sich thun läßt, in einer Vermischung mit dem Wasser erhalten, und in die Badewanne übergeschüttet wird, weil man ihm einen Theil der Wirksamkeit des Bades zuschreibt. Dieser Schlamm getrocknet, ist gelblich grau, ungemein leicht und fein anzufühlen, gibt ein gutes Mittel das Silber zu ruzen, und wird zu diesem Gebrauch in kleine Täfelchen geformt, von dem Badmeister auswärts versendet. Jede Säure auf die Täfelchen geschüttet, macht ein starkes Aufbrausen.

II.

Chemische Analyse.

1. Das Wasser, an die Luft gestellt, bleibt zwar immer hell, nach 24 Stunden aber, setzt es einen gelblichten Bodensatz ab.

2. Mit Lakmustinctur vermischt, wurde es etwas röthlicht, nach einiger Zeit aber violett-färbig.

3. Mit geistiger Galläpfelinctur wurde das Wasser dunkelbraun.

4. Etwas Blutlauge mit diesem Wasser vermischt, färbte dasselbe schön blau.

5. Zehn Tropfen Schwefelsäure in zwey Unzen Wasser geschüttet, trübten dasselbe nicht, doch schien der Schwefelgeruch darauf stärker zu werden.

6. Drey Tropfen rauchende Salpetersäure erregten in zwey Unzen dieses Wassers alsogleich starke und dicke Luftblasen, und bewirkten einen viel gelbern Niederschlag.

7. Zehn Gran Sauerklee Salz machten zwey Unzen Wasser auf der Stelle trübe und milchicht.

8. Zehn Tropfen starken Salmiakgeistes trübten zwey Unzen Wasser sogleich milchweiß.

9. Etwas Kalkwasser in zwey Unzen Wasser trübte dasselbe auf der Stelle.

10. Zwey Unzen Wasser löseten fünfzehn Gran Eisenvitriol sogleich auf. Das Wasser wurde stroh-

gelb, und setzte nach zwey Minuten einen gelben ockerfarbigen Bodensatz ab.

11. Nachdem die letzte Mischung mit der Mischung des achten Versuchs zusammen geschüttet wurde, entstand sogleich eine dunkle meergrüne Farbe, und das ganze wurde viel trüber.

12. Zwanzig Tropfen Quecksilberauflösung in Salpetersäure mit vier Unzen Wasser vermischt, schlugen einen dunkelgelben Niederschlag zu Boden.

13. Underthhalb Quentchen wässerigten Salmiakgeistes machten zwey Unzen Wasser milchtrüb; zwey Quentchen trübten es vollkommen.

14. Zehn Tropfen geistiger Seifenauflösung machten zwey Unzen Wassers sogleich milchigt und flockigt.

15. Weinsteinöhl trübte mit einigen Tropfen sogleich zwey Unzen des Wassers, machten dasselbe blau und milchigt, mit einem dicken weißen Bodensatz.

Folgerungen.

Nach diesen Beobachtungen läßt sich also mit Gewißheit schließen:

- a) Daß dieses Wasser einen luftförmigen Stoff enthalte, nach dem 5 und 6 Versuch, und zwar in großer Menge.
- b. Daß diese Luft mit einer zarten Säure verbunden sey, nach dem 2ten, 9ten und 14ten Versuche.
- c) Daß diese Luft aber nicht allein! (nach dem ersten und zweyten Versuch) eine wahre Kohlendure, sondern daß auch Sauerstoffluft begemischt sey, nach dem 10ten Versuche.
- d) Es enthält dieses Wasser sehr viel Schwefel; dieß macht nicht allein der Geruch und Geschmack alsobald offenbar, sondern dieß zeigen auch zu Genüge der 5te, 6te und 12te Versuch.
- e) Die Gegenwart des Eisens zeigen: der gelind anziehende dintenartige Geschmack bey dem Trinken des Wassers, sonderlich der reichlich an der Quelle, und an den Orten, wo das frische Wasser durchläuft, sich ansetzende Ocker; überdieß aber der 3te und 4te Versuch. Dieses Eisen aber scheint am meisten durch die Luftsäure

aufgelöst im Wasser zu seyn, weil die im Siedekessel und in den Badewannen sich absetzende Erde graulichweiß ist; dieselbe aber bey der Benetzung mit dem frischen Mineralwasser alsobald von dunkelgelbem und braunem Ocker überzogen wird.

- f) Indessen ist Luftsäure nicht die einzige Säure in diesem Wasser; es befindet sich noch eine fixe Säure darinn, wie dieß der 15te Versuch ausweist, daß aber dieß die Schwefelsäure sey, zeigt der gelbe Niederschlag beyhm 12ten Versuch.
- g) Die Gegenwart der Bittersalzerde verräth der 8te und 14te Versuch.
- h) Die Menge aber sowohl dieser, als der absorbirenden Erde überhaupt, zeigt sich durch das Ansetzen an den Siedkesseln und an den Badewannen. Diese Erde ist aber dreyerley.
1. Freyes Laugensalz, nach dem 12ten Versuch.
 2. Kalkerde nach dem 7ten und 13ten.
 3. Bittersalzerde, nach dem 8ten und 14ten Versuch.

Das Mineralwasser zu Pyrawarth enthält also folgende Bestandtheile.

Fixe und Sauerstoffluft, viel Schwefel, Eisen, Schwefelsäure, Bittersalzerde, und absorbirende Kalkerde mit freyem Laugensalz.

Wenn man sich aus dieser chemischen Analyse von der Gegenwart benannter Bestandtheile überzeugt hat, so muß man sich in der That wundern, daß der innerliche Gebrauch dieses Wassers noch von wenigen Ärzten verordnet worden ist, indem es bis ist seine Wirksamkeit bloß durch die äußerliche Anwendung zu erwärmten Bädern bewiesen hat. In dieser Form ist es bey Blutflüssen und Hautausschlägen verschiedener Art mit dem besten Erfolg gebraucht worden. Gleich gute Wirkungen aber ließen sich davon auch bey rheumatischen und podagrischen Zufällen, und wenn man mit dem Bade auch den innerlichen Gebrauch dieses Mineralwassers verbände, selbst bey Verstopfungen der Baueingeweide, bey Verhärtungen des Unterleibes, bey Hartleibigkeit u. s. w. mit Zuverlässigkeit versprechen.